

# Was kann ich glauben? Desinformation und ihre Gefahren erkennen

## „Abend aua da Reih“ an der Landvolkshochschule



*Referentin Jana Heigl vom BR24 #Faktenfuchs (Mitte) mit den Beiratsmitgliedern vom „Niederalteicher Kreis“, den Veranstaltern des „Abends aua da Reih“*

Der Niederalteicher Kreis (Ehemalige und Freunde der LVHS Niederalteich) organisierte einen Abend zum Thema „Was kann ich glauben? Desinformation und ihre Gefahren erkennen“.

Stefan Köberl, Bildungsreferent an der LVHS, begrute alle Gäste vom Haus aus sehr herzlich. Der Vorsitzende des Niederalteicher Kreises, Stefan Hölldobler, führte, auch im Namen seiner Kollegin Andrea Parzefall, kurz in das Thema ein, das angesichts der Flle an Informationen, in Sozialen Netzwerken und auch in Printmedien die Frage aufkommen lässt: „Was ist (die) Wahrheit?“. Eine Frage, die auch schon in der Bibel auftaucht (Joh. 18,38), so Hölldobler.

Die Referentin des Abends, Frau Jana Heigl vom BR24 #Faktenfuchs, stellte zu Beginn zunächst ihre Arbeit in München vor, wo das achtköpfige Team ihrer Abteilung #Faktenfuchs Bilder und Videos, die sich auf sozialen Medien verbreiten verifiziert und Behauptungen überprüft. Ausgewählt werden Themen, die verbreitet sind – also beispielsweise häufig angeklickt oder geteilt werden oder auf verschiedenen Plattformen diskutiert werden. Außerdem sucht das #Faktenfuchs-Team die Themen aus, die überprüfbar und für die Menschen in Bayern relevant sind.

Bei Desinformation (umgangssprachlich häufig „Fake News“ genannt) will der Verfasser bewusst falsche Informationen streuen, um in manipulativer Absicht andere zu täuschen, Zweifel zu säen und bestehende Konfliktlinien zu verstärken. Dabei kann es durchaus sein,

dass es einen wahren Kern gibt. Das macht es umso schwieriger, die falschen Informationen zu erkennen, so die Referentin.

Was können wir tun um unsere Resilienz gegen Desinformation zu stärken? Dazu stellte Heigl verschiedene kognitive Effekte vor, die maßgeblich dafür sind, warum wir auf Falschbehauptungen reinfallen. Zum einen glauben wir Behauptungen, die unserem Weltbild entsprechen eher. Hinzu kommt: Je öfter wir eine Behauptung lesen oder hören, desto bekannter kommt sie uns vor und desto eher glauben wir sie. Dieser Effekt ist auch als „Illusory Truth Effect“ bekannt. Dessen sollte man sich bewusst sein – und vor dem Teilen solcher Inhalte lieber einen Schritt zurücktreten und überlegen, ob man sich „vor den Karren spannen lässt“. Viele Themen sind äußerst komplex und Fragen meist nicht im schwarz/weiß-Denken zu beantworten. Bei Studien ist auch zu hinterfragen, wie gut deren Qualität ist und wer sie in Auftrag gegeben hat.

Jana Heigl erklärte zum Ende des theoretischen Teils, dass sie beim BR24 #Faktenfuchs Bilder und Videos mithilfe von öffentlich verfügbaren Tools, wie zum Beispiel Kartendiensten, auf ihre Authentizität überprüfen. Nicht immer kommt man dabei zu einem eindeutigen Ergebnis. Deshalb kann es – gerade in Kriegsgebieten – auch heißen: „nicht von unabhängiger Seite überprüfbar.“

Im zweiten Teil des Abends zeigte die studierte Fachfrau in Amerikanistik, Außenpolitik und Journalismus praktische Möglichkeiten auf, wie jede/r, z.B. mit dem Smartphone, Bilder verifizieren kann. Dazu bieten verschiedene Suchmaschinen (z.B. Google, Bing oder TinEye) eine Bilderrückwärtssuche, die das Internet nach optisch ähnlichen Bildern durchsuchen. Anhand von Übungen konnten die Teilnehmenden selbst ausprobieren, nach Bildern zu suchen und sie so zum Beispiel Bildbearbeitungen zu erkennen, was bisweilen auch gar nicht so einfach war. Die Referentin half da gerne weiter, sodass alle Anwesenden zum gewünschten Erfolg kamen.

Zum Schluss wies Jana Heigl noch darauf hin, dass oft auch ein waches Auge, der gesunde Menschverstand und logisches Denken ausreicht, um bei genauem Hinschauen zu erkennen, dass „etwas nicht stimmt“. Das gilt aktuell auch für KI-generierte Fotos. Mit Beispielen in Bildern und Videos konnten die Teilnehmenden ihr Auge schulen und die Erkenntnis gewinnen, dass man mit genauem Beobachten in kurzer Zeit schon relativ weit kommt. Künstliche Intelligenz könne sich sehr schnell weiterentwickeln, im Moment passieren aber häufig noch kleinere Fehler, die man mit ein bisschen Übung durchaus erkennen kann.

Abschließend bedankten sich Stefan Hölldobler und Andrea Parzefall bei der Referentin für den engagierten und wissensbasierten Vortrag und Vorstellung der praktischen Übungen sowie bei Monika Bauer für die Initiative zum Vortrag und die Herstellung der Verbindung zur Referentin.